

Fr – **17. mär 17**
Predigerkirche Basel
19.30 Uhr

Konzert Nr_4

Freunde alter Musik Basel

A faint, light-colored musical score is visible in the background of the upper right section of the poster, showing staves with notes and some text.

Monks Singing Pagans

Mittelalterliche Lieder von Helden, Göttern und starken Frauen

Karten

fon 061_206 99 96

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz _ Aeschenvorstadt 2 _ Basel

Ticketshop Internet:
www.biderundtanner.ch

Weitere Vorverkaufsstellen:
Infothek Riehen _ Baselstrasse 43
Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14
und an der Abendkasse

SEQUENTIA

Benjamin Bagby _ Gesang,
Harfen und Leitung
Hanna Marti _ Gesang, Harfe
Norbert Rodenkirchen _
Knochenflöten, Holzflöten

Konzert Nr _ 4

Freunde alter Musik Basel

Monks Singing Pagans

Mittelalterliche Lieder von Helden, Göttern und starken Frauen

Programm

Monks Singing Pagans

Mittelalterliche Lieder von Helden, Göttern und starken Frauen

I. Odin und Christus: ein Zusammenleben in den Nordlanden

Zaubersprüche und Beschwörungsformeln aus deutschen und angelsächsischen Quellen (9.–10. Jahrhundert):

Forsahhistu unholdun? (Sächsisches Taufgelöbnis für konvertierte Heiden)

Gang uz, nesso, mid niun nessinchilnon (althochdeutscher Zauberspruch gegen Krankheit)

Eiris sazun Idisi / Phol ende Wodan („Merseburger Zaubersprüche“)

Wyrm com snican, toslat he man (aus dem angelsächsischen ‚Neunkräutersegen‘)

Wenne, wenne, wen-chichenne (angelsächsischer Zauberspruch gegen Geschwüre)

II. Fortuna und Philosophia

O varium Fortune lubricum (über Fortunas Charakter, Paris, spätes 12. Jahrhundert)

Metra aus *De consolatione philosophiae* (Über den Trost der Philosophie) von Boethius († ca. 526)
in Vertonungen der *Cambridge Liedersammlung* (Canterbury, frühes 11. Jahrhundert):

Tha waes ricra sum on Rome-byrig (angelsächsischer Prolog von Alfred dem Grossen, 9. Jahrhundert)

Carmina qui quondam studio florente peregi (Boethius' Klage im Gefängnis)

Cum Phoebi radiis grave (die Antwort der Philosophia)

Nubibus atris (Lehre der Philosophia)

III. Kleopatra und Dido: selbstmörderische Heidenköniginnen

Nunc est bibendum (Horazode [65–8 v. Chr.], nordfranzösische Liedersammlung, spätes 11. Jahrhundert)

Vaga (instrumentale Fassung über eine Sequenz aus dem *Winchester Tropar*, 11. Jahrhundert)

O decus, o lybie regnum (Klage der Dido, Frankreich, spätes 12. Jahrhundert; aus den *Carmina Burana*)

Stans a longe (instrumentale Fassung über eine Sequenz von Notker von St. Gallen, 9. Jahrhundert)

IV. Orpheus: die Macht des Liedes

Felix qui potuit boni (Text von Boethius, Melodie von einem der *Cambridger Lieder*, frühes 11. Jahrhundert)

O fons Bandusie (instrumentale Fassung über eine Horazode, südfranzösische Handschrift, ca. 1100)
Collis erat collemque (aus den *Metamorphosen* des Ovid, 43 v. Chr. – 18 n. Chr.)

V. Herkules: heldenhafte Inspirationen

Prima Cleonei tolerata (Hexameter aus den *Carmina Burana*, frühes 13. Jahrhundert)

Bella bis quinis (Text von Boethius, aus der *Cambridger Liedersammlung*, frühes 11. Jahrhundert)

Olim sudor Herculis (Pierre de Blois [†1212], aus den *Späteren Cambridger Liedern*, 13. Jahrhundert)

Das Konzert dauert ca. 85 Minuten und ist ohne Pause.

Deutsche Übersetzungen der gesungenen Texte werden als Übertitel projiziert.

Im Anschluss an das Konzert findet eine Preisverleihung des *REMA Early Music Awards* an das Projekt [Early Music Sources.com](https://www.earlymusic.com) sowie des *REMA Early Music Artist Award* an Benjamin Bagby statt.

Mitwirkende

SEQUENTIA

- Benjamin Bagby** _ Gesang, Harfen und Leitung
Hanna Marti _ Gesang, Harfe
Norbert Rodenkirchen _ Knochenflöten, Holzflöten



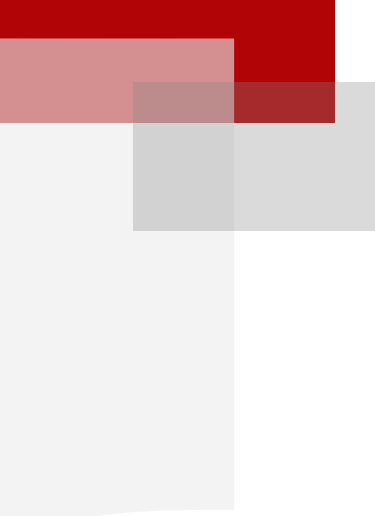
Zum Programm

Beim Gedanken an mittelalterliche Mönche und deren Musik kommt als erstes der Gregorianische Choral in den Sinn – der feierliche, rituelle Gesang, der den liturgischen Alltag der Mönche begleitete, Woche für Woche, Jahr für Jahr. Ein näherer Blick auf geistliche Handschriften des 9. bis 12. Jahrhunderts aber zeigt, dass viele Mönche und Geistliche auch andere Lieder sangen, bisweilen mit Texten, die alles andere als christlich waren. Die Kloster- und Kathedralschulen des mittelalterlichen Europa waren Zentren der Gelehrsamkeit und Brennpunkte des intellektuellen Lebens. Alle Mönche und Kleriker waren zunächst Muttersprachler einer europäischen Volkssprache (mit deren jeweiliger heidnischer Wurzel) und mussten zweisprachig werden, mussten lernen, auf Latein zu sprechen, zu denken, vielleicht sogar zu lesen und zu schreiben – in der Sprache ihres Glaubens, der Liturgie, der Wissenschaften, der Philosophie und der Literatur. Diese entscheidende Verbindung mit dem Lateinischen konnte am besten durch das Studium erhaltener, „antiker“ Texte gefördert werden: Texte römischer Autoren, Dichter, Dramatiker, Lehrer, Philosophen und Historiker, deren Werke gelesen, auswendig gelernt und in vielen Fällen auch gesungen wurden. Zusammen mit vereinzelt germanisch-heidnischen Dichtungen standen somit Lieder von den alten Göttern (Odin, Zeus, Jupiter, Bacchus), von Männern und

Helden (Herkules, Orpheus, Boethius, Caesar) und von mächtigen Frauenfiguren und Göttinnen (Walküren, Fortuna, Philosophia, Kleopatra, Dido, Venus, die wilden Bacchantinnen) zur Verfügung. Die Überlieferung dieser Lieder, auch wenn sie oft nur fragmentarisch ist, gewährt uns einen reichen Schatz europäischer Sangeskunst und ist Zeuge einer vor Leben nur so sprühenden Kultur, in der christliche Mönche ihren heidnischen Vorfahren eine Stimme verliehen, um deren Geschichte und deren Vorstellungen weiterzureichen, so dass sie bis heute nachhallen.

I. Odin und Christus: ein Zusammenleben in den Nordlanden

Aus dem heidnischen Norden sind viele vorchristliche Texte überliefert und selbst in Klosterhandschriften finden sich verlockende Fragmente, die gelegentlich die alten Götter erwähnen. In Gestalt von Zaubersprüchen und Beschwörungsformeln präsentieren sie uns eine im Wesentlichen christliche Welt, in der Spuren des alten Glaubens in Form von Volksgebräuchen hängengeblieben sind und in denen Odin und Christus sich mühelos vermengen. In der Folge finden sich in diesen Handschriften Zeugnisse für ein Zusammenleben, das typisch ist für ein erst kürzlich konvertiertes Volk. Die althochdeutschen und altenglischen Texte aus christlichen Handschriften gewähren einen Blick in die geheimnisvolle



Welt der christianisierten Heiden des Nordens im 9. und 10. Jahrhundert.

Forsahhistu unholdun? ist ein Ausschnitt eines sächsischen Taufgelöbnisses, einem Ritual, bei dem der konvertierte Heide bestätigen musste, dass er beiden, dem Teufel und den alten Göttern, abschwört. **Gang uz, nesso** – ein althochdeutscher Zauberspruch – sollte zusammen mit dem christlichen Gebet des **Pater noster** (hier ebenfalls auf althochdeutsch) gesungen werden, um Krankheit oder Schmerz (oder Würmer) dazu zu bewegen, den Körper eines befallenen Menschen oder Tiers zu verlassen. Die beiden deutschen Texte **Eiris sazun Idisi** und **Phol ende Wodan** sind unter dem Namen der ‚Merseburger Zaubersprüche‘ bekannt. Der erste bezieht dabei weibliche Mächte ein (Walküren?), die einen gefangenen Krieger befreien können. Im zweiten Spruch versucht eine Schar von Göttern und Göttinnen, den verletzten Huf eines Götterpferdes zu heilen – möglicherweise Odins eigenes Schlachtross. **Wyrm com snican** ist ein Auszug aus dem angelsächsischen ‚Neunkräutersegen‘, einer machtvollen Beschwörungsformel gegen Gift und Geschwüre, die sowohl Odin als auch Christus erwähnt. **Wenne, wenne, wen-chichenne** schliesslich, ist ein angelsächsischer Spruch, um ein Geschwür (oder einen Tumor?) abschwellen zu lassen bis es ‚so klein wird, dass es gar nicht mehr ist‘.

II. Fortuna und Philosophia

In der Reihe einflussreicher weiblicher Gottheiten, die den Geist der mittelalterlichen Christen bevölkerten, können es nur wenige mit der wankelmütigen Macht von Fortuna und ihrem unstillen Rad aufnehmen, oder mit der Würde von Philosophia, der weisen, geduldigen und tröstenden Lehrerin in Zeiten der Not. Christliche Sänger des Mittelalters konnten problemlos wechseln zwischen Liedern von Erlösung und göttlicher Intervention und Liedern von Fortunas unvorhersehbarer Macht über die Geschehnisse der Menschen. Die bedeutende Liedersammlung der *Carmina Burana* (ca. 1230) offenbart eine fast besessene Faszination mit der Figur der Fortuna. Aus dieser Sammlung bringen wir eines der berühmtesten Lieder zu Gehör, das ihre Macht demonstriert: **O varium Fortune lubricum** ist ein Lied, das vermutlich von geistlichen Intellektuellen im Paris des späten 12. Jahrhunderts geschrieben wurde.

Danach spielen wir Lieder aus *De consolazione philosophiae* (Über den Trost der Philosophie) des Boethius († ca. 526) in Vertonungen der *Cambridge Liedersammlung* (Canterbury, frühes 11. Jahrhundert). Boethius (ca. 480 – ca. 526), ein römischer Adliger und Gelehrter, wurde fälschlicherweise des Verrats gegen das Reich beschuldigt und wartet

verzweifelnd im Gefängnis auf seine Hinrichtung. Während er sein Schicksal beklagt, erscheint eine geheimnisvolle Frau in seiner Zelle: Es ist Philosophia höchstpersönlich. Es entsteht ein Gespräch, das von Liedern (*metra*) unterbrochen wird, in dem sie ihn an die Klarheit des Geistes erinnert, die sie gewähren kann, und ihn so von seiner Verzweiflung heilt. Boethius schrieb diese Geschichte als *Tröstung der Philosophie* nieder und sie sollte zu einem der wichtigsten Bücher für das europäische Mittelalter werden. In Klöstern und an Kathedralschulen des 9.–12. Jahrhunderts wurden die zahlreichen Lieder dieses Buchs vertont und gesungen. Ihre Melodien waren jedoch grösstenteils verlorengegangen, bis zur bahnbrechenden Arbeit des Musikwissenschaftlers Sam Barrett (Universität Cambridge), der gemeinsam mit *Sequentia* an dem Projekt arbeitete, Boethius' Lieder wieder zum Klingen zu bringen. Wir haben dafür mittelalterliche Handschriften hinzugezogen, die für Mönche in Canterbury verfasst wurden – darunter besonders die berühmte Sammlung der *Cambridger Lieder* (frühes 11. Jahrhundert), deren enigmatische Notation für dieses Projekt erstmals übertragen wurde. Diese Lieder sind nun zum ersten Male seit eintausend Jahren wieder zu hören!

Seiner Boethius-Übersetzung aus dem 9. Jahrhundert stellte König Alfred den Prolog **Tha waes ricra sum on Rome-byrig** in altenglischen

Versen anbei, der seine traurige Geschichte in Erinnerung ruft und hier in einer Rekonstruktion von Benjamin Bagby erklingt. Danach hören wir Boethius selbst in seiner Zelle klagen, begleitet von den weinenden Musen: **Carmina qui quondam**. Philosophia erscheint ihm, vertreibt die Musen und erinnert ihn in einer sorgfältig und ruhig geführten „Gesprächstherapie“ an seine Ausbildung als Philosophen, um ihn somit langsam zu seinen wahren Ursprüngen zurückzuführen. Einige Auszüge der vielen Lieder und Worte, die beide im ersten Kapitel miteinander austauschen, kommen hier zu Gehör. In **Cum Phoebi radiis grave** erinnert Philosophia daran, dass es eine angemessene Zeit für jede Tätigkeit im Leben gibt. Und schliesslich wird Boethius in **Nubibus atris** ermahnt, „Freude, Angst, Hoffnung und Trauer fahren zu lassen“, um die Wahrheit und den rechten Pfad zu erkennen.

III. Cleopatra und Dido: selbstmörderische Heidenköniginnen

Nunc est bibendum. Diese Ode des römischen Dichters Horaz (Quintus Horatius Flaccus, 65–8 v. Chr.) wird auf eine neue Melodie gesungen, die im 11. Jahrhundert entstand. Die Geschichte der ägyptischen Königin Kleopatra ist ausgesprochen nicht-christlich, aber die Bekanntheit dieses Liedes im Mittelalter belegt die andauernde Faszination, die

ihrer Geschichte in Europa entgegengebracht wurde – inklusive ihrer eisernen Entschlossenheit zum Selbstmord durch Schlangengift und der anschließenden Niederlage ihres Liebhabers Marcus Antonius gegen Octavian (Caesar Augustus) in der Seeschlacht bei Actium. **Vaga** ist ein kurzes instrumentales Vorspiel zum folgenden Lamento und basiert auf einer frühmittelalterlichen Sequenz.

O decus, o Libie regnum, der meisterhafte und ausgedehnte Klagegesang der Dido, der Königin von Karthago, stammt aus dem Frankreich des 12. Jahrhunderts, hat die Form eines Lais und ist Teil der Tradition der Planctus-Komposition, die auf die Schule von Petrus Abaelardus zurückgeht. Der Text untersucht den Gemütszustand der liebeskranken Königin, die von ihrem Liebhaber Äneas verlassen wurde, als dieser dem Gebot der Götter Folge leistete und nach Italien segelte. Mit keinem Freund ausser ihrer Schwester Anna und ohne Hoffnung auf ein ehrenhaftes Leben in Karthago sieht sie den Selbstmord als einzigen Ausweg und ersticht sich mit dem Schwert, das Äneas ihr schenkte. Der Text ist in der Handschrift der *Carmina Burana* überliefert. Die hier aufgeführte Rekonstruktion stützt sich auf eine verwandte Quelle mit Neumennotation, die für dieses Programm von Benjamin Bagby transkribiert wurde.

Stans a longe ist, wie das zuvor gehörte Vaga, eine Instrumentalfassung über eine frühmittelalterliche Sequenz und wurde von Norbert Rodenkirchen übertragen und rekonstruiert als Teil seiner laufenden Forschungen zu den frühesten, möglichen Schriftquellen über Instrumentalmusik: christliche Vokalkompositionen, Sequenzen genannt, aus der Zeit von Notker „dem Stammler“ von St. Gallen (9. Jahrhundert). Einige dieser Melodien tragen in den Handschriften seltsame und vom neuen, religiösen Text unabhängige Titel (wie z. B. *Puella turbata* – „verwirrtes Mädchen“), die sich ohne weiteres auf eine präexistente, möglicherweise einheimische und vorchristliche Melodie beziehen könnten, die dem neuen, christlichen Kontext angepasst wurde. Die Titel selbst schliessen häufig Musikinstrumente ein (*Symphonia, Tuba, Cithara*), was als weiterer Hinweis auf deren ursprüngliche Bestimmung als Instrumentalstücke einer mündlichen Tradition verstanden werden kann.

IV. Orpheus: die Macht des Liedes

Die zeitlose Geschichte von Orpheus in der Unterwelt wird in *De consolatione philosophiae* in Liedform nacherzählt. Gegen Ende seines Gesprächs mit Philosophia, in **Felix qui potuit boni**, wird Boethius daran erinnert, seinen Blick auf das „Tageslicht von oben“ gerichtet zu

halten und nicht zurückzuschauen. Die Melodie stammt aus der *Cambridger Liedersammlung*, die im 11. Jahrhundert in Canterbury verfasst und erstmals als Teil von Sequentias Boethius-Projekt gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Sam Barrett transkribiert wurde.

Eine weitere Horazode, **O fons bandusie**, wird hier instrumental aufgeführt. Der Liedtext lobt die klaren Wasser der bandusischen Quelle, die am darauffolgenden Tage vom Blut des Tieropfers gefärbt werden sollen. Die ursprüngliche Melodie wird hier in einer instrumentalen Paraphrase vorgestellt, ausgeführt auf einer mittelalterlichen Schwanenknochenflöte mit nur vier Grifflöchern. Das Instrument ist eine exakte Kopie eines Fundes aus dem 10. Jahrhundert in der Nähe von Speyer in Deutschland.

Collis erat collemque beschreibt den Tod und die Verwandlung des Orpheus mit einem Text des Publius Ovidius Naso (43 v. Chr. – 18 n. Chr.). Der grosse Dichter der Antike, Ovid, erzählt die Geschichte des Orpheus in den *Metamorphosen*, einer Sammlung vieler mythologischer Geschichten, die in den gebildeten Kreisen des Mittelalters wohlbekannt waren und dort mit Sicherheit rezitiert, wahrscheinlich sogar gesungen wurden. Die Geschichte beginnt mit der Heirat von Orpheus und

Eurydike, die von einer Schlange gebissen wird und stirbt. Nach der versuchten (und fehlgeschlagenen) Rettung seiner Frau aus der Unterwelt, lässt sich Orpheus in den Bergen nieder, um seine Geschichte zu singen (an dieser Stelle der Geschichte setzt die Aufführung ein). Sein Gesang zieht ein grosses Publikum an, darunter Tiere und sogar Bäume. Die wilden und grausamen Bacchantinnen aber entdecken ebenfalls die Versammlung und töten Orpheus in ihrer Wut. Der Sänger erreicht die Unterwelt und wird mit Eurydike wiedervereinigt.

Die Rekonstruktion ist Teil eines Soloprojekts von Hanna Marti, die dazu schreibt: „Es sind uns keine mittelalterlichen Melodien zu den *Metamorphosen* erhalten geblieben. Der gesamte Rekonstruktionsvorgang fusst auf Improvisation über sorgfältig recherchiertem Material aus anderen Melodien des 12. Jahrhunderts, die zur Vertonung antiker Verse verwendet wurden. Für dieses Programm war ausgeschriebenes Notenmaterial nie vorgesehen. Jede Aufführung ist eine einmalige Fassung, in der verinnerlichte, melodische Gesten mit der Struktur des voranschreitenden Texts kombiniert werden, unterstützt durch das rhythmisch-modale Geflecht der Harfe. Diese Praxis des Singens und Musizierens ermöglicht ein tieferes Verständnis für das musikalische Bewusstsein des Mittelalters.“

V. Herkules: heldenhafte Inspirationen

Wir neigen dazu, Herkules als einen Action-Superhelden anzusehen, mit prallen Muskeln und zuviel Testosteron. Tatsächlich aber handelt seine Legende vom Zustand des Menschen und spricht die grundlegenden Fragen von Disziplin und Ausdauer, ja sogar Erlösung an und ist damit eine Inspiration für jeden Suchenden auf dem wahren Lebensweg. In **Prima Cleonei tolerata** werden die zwölf Aufgaben des Herkules in Form eines zur Gedächtnisstütze eingerichteten, antiken Hexameters rezipiert. Der Text wurde in den *Carmina Burana* des frühen 13. Jahrhunderts überliefert, in der die Heldentaten des Herkules weite Verbreitung fanden.

Die Aufgaben des Herkules werden auch von der Philosophia in Erinnerung gerufen, wenn sie das Lied **Bella bis quinis** für Boethius in seiner Gefängniszelle singt und dabei die gemeisterten Aufgaben des mythischen Helden verwendet, um ihren Schüler aufzufordern, „seinem steilen Pfad und Beispiel zu folgen“, damit er seiner eigenen Zwangslage ins Antlitz zu blicken vermag. Sie fordert ihn ausserdem auf, „nie-mals zu wanken, aus Faulheit oder Angst, sondern die irdischen Versuchungen zu überwinden, um zu den Sternen aufzusteigen“. Wieder ist eine Vertonung aus Canterbury (11. Jahrhundert) zu hören.

Obwohl Pierre de Blois (+1212) Hofdichter des englischen Königs Heinrich und seiner Königin Eleonore von Aquitanien war, wurden seine lateinischen Werke auch von der geistlichen Intelligenzija in Paris sehr geschätzt (er hatte dort in seiner Jugend studiert). Das ausgedehnte Lied **Olim sudor Herculis** mit seinem ironisch-moralistischen Refrain („Liebe entjungfert die Verdienste des Ruhmes“) hätte in vollem Ausmass nur von einem Publikum ambitionierter junger Theologiestudenten gewürdigt werden können, die die Geschichte des Herkules ganz genau kannten. Wer könnte – heute wie damals – dem spielerischen Subtext widerstehen, bei dem „grosse“ Männer sich unter dem Einfluss der mächtigen Göttin Venus zu Narren machen? Herkules wird durch seine mörderische Besessenheit mit Prinzessin Iole zum heldenhaften „Narr der Liebe“. Und wer würde sich nicht mit dem Vorhaben des Sängers identifizieren, der mit einem ironischen Augenzwinkern vorschlägt, sich im Interesse für seine Karriere und sein Ansehen von den Verlockungen der Liebe zu befreien? Wir alle wissen, dass es ihm nicht gelingen wird.

Benjamin Bagby
Übersetzung: Marc Lewon

Dieses Programm wurde als Teil eines Forschungsprojekts zu den boethischen Metra gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Sam Barrett (Cambridge University) entwickelt. Unser Dank gilt Sam Barrett für seine grosszügige Einladung an Sequentia zu einer Arbeitswoche am Pembroke College/Cambridge im April 2016, während der die abschliessenden Proben für dieses Programm stattfanden, sowie für seine freigiebige Unterstützung bei der Transkription der boethischen Metra und anderer Lieder.

<https://performinglostsongs.wordpress.com>

Instrumente: 6-saitige germanische Harfe von Rainer Thureau (Wiesbaden, 1997)
15-saitige Harfe von Geoff Ralph (London, 1983)
16-saitige Harfe von Claus Henry Hüttel (Düren, 2015)
Holzflöten von Giovanni Tardino (Rom, 2006) und Beha & Gibbons (Boston, 1995)
Schwanenknochenflöte von Friedrich von Huene (Boston, 1999)
Schafsknochenflöte von Friedrich von Huene (Boston, 1999)

Quellen/Rekonstruktionen: Informationen über die handschriftlichen Quellen und Rekonstruktionen zu diesem Programm finden sich auf der Homepage von Sequentia:
<http://sequentia.org/programs/program10.html>

SEQUENTIA

Sequentia zählt zu den weltweit führenden und innovativsten Ensembles für mittelalterliche Musik. Unter der Leitung von Benjamin Bagby blickt das Ensemble auf 40 Jahre internationaler Konzerttätigkeit zurück mit einer umfangreichen Diskographie von über 30 Einspielungen, sowie Film- und Fernsehproduktionen mittelalterlicher Spiele, die Repertoires des gesamten Mittelalters abdecken (einschliesslich einer Gesamtaufnahme der Werke Hildegards von Bingen). Ausserdem wächst inzwischen eine Generation junger Musiker heran, die in Meisterkursen von Mitgliedern des Ensembles ausgebildet wurden.

Das von Bagby und der verstorbenen Barbara Thornton gemeinsam gegründete Ensemble *Sequentia* tourte durch ganz West- und Osteuropa, Nord- und Südamerika, Indien, den Nahen Osten, Ostasien, Afrika und Australien und erhielt zahlreiche Preise (darunter einen *Disque d'Or*, mehrere *Diapasons d'Or*, zwei *Edison Prizes*, den *Deutschen Schallplattenpreis* und eine *Grammy* Nominierung) für viele seiner bislang dreissig Einspielungen bei den Labels BMG/Deutsche Harmonia Mundi (SONY), Raumklang und Marc Aurel Edition. Die jüngsten CD-Veröffentlichungen enthalten musikalische Rekonstruktionen verlorener mündlicher Traditionen des Mittelalters (*The Lost Songs Project*), darunter germanische

Lieder zur Apokalypse aus dem 9. und 10. Jahrhundert (*Fragments for the End of Time*), das international gefeierte Programm mit Musik zur isländischen Edda: *The Rheingold Curse*, sowie die ältesten bekannten europäischen Lieder (*Lost Songs of a Rhineland Harper*) und mittelalterlicher liturgischer Choral (*Chant Wars*, eine Koproduktion mit dem Pariser Ensemble Dialogos). Sequentia hat über 70 innovative Konzertprogramme konzipiert, die das gesamte Spektrum mittelalterlicher Musik umfassen, hat Konzerte in der ganzen Welt gespielt und darüber hinaus Projekte zum Musiktheater umgesetzt, wie Hildegards von Bingen *Ordo Virtutum*, das *Planctus Marie* aus Cividale, die *Bordesholmer Marienklage*, Heinrichs von Meissen *Frauenleich*, und die mittelalterliche, isländische *Edda*. 2013 veröffentlichte Sequentia die letzte CD zur Gesamteinspielung der Werke Hildegards von Bingen beim Label SONY: *Celestial Hierarchy*, die sogleich den *Diapason d'Or* erhielt. Die Gesamteinspielung der Werke Hildegards wird 2016 von SONY neu aufgelegt. Das Ensemble spielt in einer kleineren Besetzung mit Gesangs- und Instrumentalsolisten für Konzerttours und in einer grösseren Vokalbesetzung für spezielle Aufführungsprojekte. Nach vielen Jahren in Köln/Deutschland hat Sequentia 2003 eine neue Heimat in Paris gefunden.

www.sequentia.org

Über das Lost Songs Project von Sequentia

Mitte der 1980er Jahre begann Benjamin Bagby mit seiner Arbeit an der Rekonstruktion des *Beowulf*-Epos und hat sich seitdem stark für solche europäischen Musikrepertoires eingesetzt, die buchstäblich „verschwunden“ sind und für die in den überliefernden Handschriften nicht genügend Informationen für eine zuverlässige Transkription enthalten sind. Mit der Unterstützung von Musikwissenschaftlern und Philologen (wie Sam Barrett und Peter Dronke von der Universität Cambridge, Jan Ziolkowski von der Harvard-Universität und Heimir Pálsson von der Universität Uppsala) hat Bagby seine Arbeit am *Beowulf* weiter ausgebaut, um die Musik anderer früher Quellen zu rekonstruieren: angelsächsische Texte (wie *Deor* und *Der Wanderer*); den reichhaltigen Vorrat an Geschichten aus den der isländischen Gedichtssammlung der *Edda*; den altsächsischen *Heliand*; das althochdeutsche *Muspilli*, das *Hildebrandslied* und Otfrids von Weissenburg *Evangelienbuch*; die lateinischen und deutschen Dichtungen aus der Handschrift des 11. Jahrhunderts, bekannt unter dem Namen *Cambridger Liedersammlung*. Viele davon wurden bereits eingespielt:

- _ *Monks Singing Pagans: medieval songs of gods, heroes and strong women* (10.–13. Jahrhundert)
Sequentia Konzertprogramm 2016
- _ *Frankish Phantoms: Echoes from Carolingian Palaces* (8.–10. Jahrhundert)
Sequentia Konzertprogramm 2011–heute
- _ *Endzeitfragmente / Fragments for the End of Time* (10. und 11. Jahrhundert)
Sequentia Konzertprogramm 2005–heute; CD-Veröffentlichung 2008
- _ *Beowulf* (8. Jahrhundert)
Benjamin Bagby Solo-Programm 1990–heute; DVD-Veröffentlichung 2007
- _ *Lost Songs of a Rhineland Harper* (9. und 10. Jahrhundert)
Sequentia Konzertprogramm 2000–2007; CD-Veröffentlichung 2004
- _ *The Rheingold Curse: A Germanic Saga of Greed and Revenge from the Medieval Icelandic Edda* (8. Jahrhundert)
Sequentia Musiktheater & Konzertprogramm 2001–2013;
CD-Veröffentlichung 2001
- _ *Edda: Myths from Medieval Iceland* (8. Jahrhundert)
Sequentia Musiktheater-Projekt 1995–1997; CD-Veröffentlichung 1999
- _ *El Sabio: Songs for King Alfonso X of Castile and Leon (1221–1284)*
[Andalusian kharjas]
Sequentia Konzertprogramm 1990–1992; CD-Veröffentlichung 1992

Mehr Information unter:
[http://sequentia.org/projects/
 lost_songs.html](http://sequentia.org/projects/lost_songs.html)

Benjamin Bagby

Gesang, Harfen und Leitung _



Foto: Frank Fervillet

www.BagbyBeowulf.com

Der Sänger, Harfenist und Mediävist Benjamin Bagby, der schon als Junge von der Musik des Mittelalters eingenommen war, ist seit über 40 Jahren eine bedeutende Persönlichkeit im Bereich der Aufführung mittelalterlicher Musik. Seit 1977 widmete er sich fast ausschliesslich der Forschungs-, Aufführungs- und Aufnahmetätigkeit des Ensembles *Sequentia*, das er mit der verstorbenen Barbara Thornton gründete. Darüber hinaus beschäftigt sich Bagby intensiv mit der solistischen Aufführung mündlicher überlieferter, angelsächsischer und germanischer Dichtung: Eine Interpretation des *Beowulf* wurde weltweit gehört und gefeiert und 2007 auf DVD veröffentlicht. 2010 erhielt er den *Howard Mayer Brown Lifetime Achievement Award* von Early Music America. Zusätzlich zu seiner Forschungsarbeit hat Bagby über 70 Programme für *Sequentia* erstellt und zahlreiche Veröffentlichungen über mittelalterliche Aufführungspraxis verfasst. Als Gastdozent und -professor hielt er Kurse und Workshops in ganz Europa und Nordamerika ab. Seit 2005 unterrichtet er Aufführungspraxis der mittelalterlichen Musik an der Pariser Universität, der Sorbonne.

In 2016 wurde er mit dem *REMA-Early Music Award* für sein Schaffen ausgezeichnet.

Übersetzung: Marc Lewon

Hanna Marti

Gesang, Harfe _

Hanna Marti wurde in Basel geboren und wuchs am südlichen Fuss des Jura gebirges auf. Mit fünfzehn Jahren spielte sie E-Gitarre in diversen Rockbands und schrieb Songs für ihre eigene Gruppe. Sie entdeckte den Gesang und nahm Stimmbildungsstunden bei Dorothea Galli (Zürich), bevor sie von der Alten Musik verzaubert wurde. Darauf folgte ein Studium an der Schola Cantorum Basiliensis. Während der Zeit in Basel entdeckte Hanna Marti die Laute – im Nebenfachstudium mit Peter Croton – und brachte sich selbst das Spiel auf der mittelalterlichen Harfe bei. Im Sommer 2015 erwarb sie ihr Masterdiplom an der Schola Cantorum Basiliensis in der Gesangsklasse von Evelyn Tubb. Seit Abschluss ihres Studiums konzentriert Hanna Marti ihr künstlerisches Schaffen grösstenteils auf die Musik des Mittelalters. Als Mitglied des Ensemble Peregrina trat sie in verschiedenen Programmen auf, in umfassenderem Rahmen in Hildegard von Bingen's Ordo Virtutum, in dem sie an der Projektleitung teilnahm und in der Rolle der Anima auftrat. In ihrem eigenen Ensemble Moirai (in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Flötistin Mara Winter) arbeitet sie zurzeit an musikalischen Rekonstruktionen der Edda Dichtungen. Hanna Martis jüngstes Soloprojekt ist eine musikalische Rezitation und Rekonstruktion von Episoden aus Ovids Metamorphosen, gesungen in Latein und begleitet auf einer mittelalterlichen Harfe.

Norbert Rodenkirchen

Knochenflöten, Holzflöten _

Norbert Rodenkirchen studierte Querflöte und barocke Traversflöte bei Hans Martin Mueller und Günther Hoeller an der Staatlichen Musikhochschule Köln. Er ist Mitglied bei Sequentia seit 1996 und spielt zudem regelmässig mit dem französischen Ensemble Dialogos unter der Leitung von Katarina Livljanic. Mit beiden Ensembles trat er bei zahlreichen internationalen Festivals auf. Ebenfalls besteht grosse Nachfrage für seine Kompositionen für Theater und Film sowie für seine Arbeit als Produzent diverser CD-Projekte. In seiner Zusammenarbeit mit Albrecht Maurer u.a. im Projektensemble Candens Lilium realisiert er zahlreiche Projekte in einem intensiven Klangdialog zwischen Mittelalter und heutiger experimenteller Musik. Norbert Rodenkirchen war der künstlerische Leiter der Konzertserie „Schnütgen Konzerte – Musik des Mittelalters“ im Museum Schnütgen, Museum für mittelalterliche Kunst, in Köln von 2003 bis 2011. Im Duo mit der Sängerin Sabine Lutzenberger veröffentlichte er die vielbeachtete CD In vergessenen Tönen – die Sangsprüche Meister Frauenlobs. Norbert Rodenkirchen gibt Workshops für mittelalterliche instrumentale Improvisation; Einladungen als Gastdozent führten und führen ihn u.a. ans Mozarteum Salzburg, an die Musikhochschule Köln, an die Musik-Akademie Basel, die University of Oregon sowie an die Konservatorien von Lyon und Lüttich. Zurzeit arbeitet Norbert Rodenkirchen

www.norbertrodenkirchen.de

an der Publikation seines ersten Buches zum Thema: Stante Pede – the lost art of medieval instrumental improvisation. In 2012 veröffentlichte er seine dritte Solo-CD Hameln Anno 1284 beim Label Christophorus/note 1 und führte das erfolgreiche Solo-Programm um den Rattenfänger von Hameln an zahlreichen Festivals und Konzertreihen auf, u.a. in Kopenhagen, Moskau, Boston, Paris, Oslo und Vancouver.

Die Freunde alter Musik Basel haben eine neue Website.

Bitte besuchen Sie uns auf
www.famb.ch



Konzept / Design / Programmierung
dp _ büro für konzeptionelle gestaltung
www.dagmarpuzberg.de

Hinweis auf das nächste Konzert der Freunde alter Musik Basel:

Do _ **06. apr 17**
20.15 Uhr
Peterskirche Basel

5 _ 4er-Abo

Verba et modulamina

Petrus Wilhelmi de Grudencz und sein Europa

ENSEMBLE LA MORRA

Corina Marti und Michal Gondko _ Leitung

**Geschäftsführung /
Konzertmanagement
Freunde alter Musik Basel**
Claudia Schärli

Leonhardsstrasse 6 _
Postfach _ CH-4009 Basel

fon +41_61_264 57 43
fax +41_61_264 57 13
email info@famb.ch
<http://www.famb.ch>



SULGER-STIFTUNG

Mit Dank für die freundliche Unterstützung

Karten

fon 061_206 99 96

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel

Am Bankenplatz _ Aeschenvorstadt 2 _ Basel

Ticketshop Internet: www.biderundtanner.ch

Weitere Vorverkaufsstellen:

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14 *NEU: Die Billettkasse befindet sich in den Räumlichkeiten von Basel Tourismus (ca. 20m vom Haupteingang Stadtcasino in Richtung Barfüsserplatz).*

und an der Abendkasse